

Besinnliche Gedenkstunde auf dem jüdischen Friedhof

Von Klaus Weiss

Auch auf dem Bad Buchauer jüdischen Friedhof wurde am 9. November der Opfer der NS Gewaltherrschaft gedacht. Auch dort brannte vor 87 Jahren in der Reichspogromnacht die Synagoge und jüdische Mitbürger wurden gedemütigt, beleidigt, verschleppt und später auch in den Konzentrationslagern ermordet.



87 Kerzen in Form eines Davidsternes, für jedes Jahr eine, flackern vor der Gedenkstele.

FOTO: KLAUS WEISS

BAD BUCHAU – Auch in diesem Jahr kamen wieder doch etliche Mitbürger zu der schlichten Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof mit der festen Überzeugung dass so etwas nie mehr geschehen darf.

87 Kerzen in Form eines Davidsternes, für jedes Jahr eine, flackern vor der Gedenkstele. Zwei Klarinettenspieler der Stadtkapelle stimmten mit „Hevenu Shalom“ auf die Gedenkstunde ein. Weitere Musikstücke sollten folgen, bevor Barbara Sandmaier vom Arbeitskreis Juden in Deutschland einen Text von Elie Wiesel, der nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager sein ganzes Leben damit beschäftigt, sich für die Menschenrechte einzusetzen.

Von Wiesel stammt auch folgendes Zitat: Ich habe im-

mer geglaubt, dass das Gegenteil von Liebe nicht Hass ist, sondern Gleichgültigkeit. Das Gegenteil von Glauben ist nicht Überheblichkeit, sondern Gleichgültigkeit. Das Gegenteil von Hoffnung ist nicht Verzweiflung, es ist Gleichgültigkeit. Gleichgültigkeit ist nicht der Anfang eines Prozesses, sie ist das Ende des Prozesses.

Die Evangelische Pfarrerin Charlotte Horn brachte in ihren Worten zum Ausdruck, dass der 9. November 1938 – die Pogromnacht – an den tiefsten und dunkelsten Abgrund der deutschen Geschichte erinnere.

Nach einem weiteren Musikstück verlas Bürgermeister Peter Diesch einen Brief von Sigge Einstein an Siegbert Ein-

stein vor. Einstein schildert darin seine Eindrücke über die Pogromnacht in Buchau selbst. Die Buchauer, voran der damalige Bürgermeister Oechsle, hätten die Löscharbeiten an der brennenden Synagoge tatkräftig unterstützt. Und auch die Buchauer „Landjäger“ hätten sich persönlich eingesetzt.

Aus den Lebenserinnerungen von Moritz Vierfelder, ein angesehener Bürger Buchaus, der während dem Dritten Reich auch nicht wenig zu leiden hatte, lasen Schüler der Federsee-Gemeinschaftsschule Bad Buchau einige Passagen vor, in denen Vierfelder seine Eindrücke von damals festhielt. Nachdenklich wirkten diese Worte auf die Anwesenden. Zeigten sie doch wie grau-

sam diese Zeit für die betroffenen damals gewesen sein musste.

Kaddisch, eines der ältesten jüdischen Totengebete, verlieh der Gedenkstunde eine besondere Note. Zunächst auf Hebräisch von Pfarrerin Charlotte Horn und danach auf Deutsch von Pastoralreferentin Claudia Wendt-Lamperter vorgetragen folgte ein weiteres Musikstück.

„D Jüdenna vo Bucha“ ein Gedicht von August Mohn, wurde vorgetragen von Charlotte Mayenberger. Mohn schilderte darin wie er in Riga einen Frauenbautrupp sah, aus dem schwäbische Stimmen zu hören waren. Es waren Buchauer Jüdinnen von denen keine mehr nach Buchau zurück kehren sollte.

„Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt...“ das Lied der Hoffnung von Ben Chorim wurde zum Abschluss, begleitet von den zwei Klarinetten, gemeinsam gesungen, und die Besucher legten danach nach alter jüdischer Tradition einen kleinen Stein des Gedenken auf den Stein beim Mahnmahl mit den Namen der Shoa-Opfer nieder.

Bürgermeister Diesch bedankte sich zum Schluß bei den Teilnehmern an der Gedenkstunde und der Initiatorin Charlotte Mayenberger.